

VEREINS-ANZEIGER

Organ der Vereinigung der Maler, Lackirer, Anstreicher, Tüncher und Weissbinder

sowie der freien eingeschr. Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Redaktion und Expedition: Hamburg 22, Schmalenbeckerstrasse 17, Telephon Amt III, 3622.

Die Maler in der deutschen Streikstatistik.

Der 141. Band der Neuen Folge der Statistik des Deutschen Reiches, der soeben erschienen ist, behandelt die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1900, d. h. er handelt sehr viel von den Streiks und blutwenig von den Aussperrungen. So anscheinbar diese Statistik schon um deswillen ist, weil sie von niedrigen Polizeiorganen aufgenommen wird, die nicht überall den Willen zu einer objektiven Beurteilung, fast niemals die Fähigkeit zur Feststellung der oft recht komplizierten Zusammenhänge der Lohnbewegungen haben können, so ist doch das Material so interessant, daß das auf unseren Beruf Bezügliche mitgeteilt werden muß.

Von den 1423 Arbeitseinstellungen, die im Jahre 1900 begannen, fiel über ein Drittel (34,68 pSt.) auf das Baugewerbe. Von diesen 507 zogen 25 die Stubenmaler, Anstreicher, Tüncher und Stubenbohrer in Mitleidenschaft. Von diesen 25 Streiks wurden 359 Betriebe betroffen und von diesen kamen wieder 97 zum völligen Stillstande. In diesen 359 Betrieben waren bei Ausbruch der Streiks beschäftigt 4955 Arbeiter, darunter 954, die das 21. Jahr noch nicht vollendet hatten, gestreikt hatten 2087, darunter 329 noch nicht volljährige Arbeiter. Von den 22 Angriffsstreiks endeten 4 mit vollem, 14 mit theilweisem und 4 ohne Erfolg, von den 3 Abwehrstreiks verlief bloß einer für die Arbeiter vortheilhaft. Von 1000 streikenden Malern, Anstreichern usw. waren in der amtlichen Statistik 126 als kontraktbrüchig bezeichnet.

Die Streiks sind alle namentlich aufgeführt; wir theilen sie auch hier mit: Maler und Anstreicher in Danzig (10 L., 25 B., 255 St.*), in Jhehos (25 L., 12 B., 34 St.), in Karlsruhe (5 L., 1 B., 16 St.), in Lübeck (33 L., 45 B., 103 St.), Maler, Tapezierer, Anstreicher in Zeitz (12 L., 8 B., 34 St.), Maler, Anstreicher und Lackirer in Erfurt (52 L., 22 B., 102 St.), in Kiesa (22 L., 5 B., 22 St.), Anstreicher in Schiffbauerei in Flensburg (13 L., 1 B., 22 St.), Maler usw. in Kreuznach (7 L., 9 B., 58 St.), Anstreicher in Köln-Ehrenfeld (25 L., 50 B., 411 St.), Maler, Tüncher und Lackirer in Ludwigshafen a. Rh. (9 L., 25 B., 99 St.), in Mainz (38 L., 33 B., 373 St.), Maler und Lackirer in Leipzig (3 L., 1 B., 7 St.), in einem Malergeschäft in Leipzig (weniger als 1 L., 1 B., 5 St.), Maler in Tuttlingen (3 L., 6 B., 11 St.), Weißbinder in Bad Nauheim (36 L., 15 B., 103 St.), in Friedberg (42 L., 8 B., 86 St.), in Gießen (66 L., 23 B., 185 St.), Maler in Barel (1 L., 7 B., 8 St.), in Sonneberg (11 L., 4 B., 19 St.), in Bremen (3 L., 1 B., 9 St.), nochmals in Bremen (2 L., 1 B., 4 St.), Maler und Anstreicher in Altenburg (46 L., 30 B., 52 St.), Zimmermaler und Tüncher in Friedröderoda (8 L., 10 B., 36 St.) und Maler, Anstreicher und Tüncher in Arnstädt (21 L., 6 B., 33 St.).

Die Forderungen der Streikenden betrafen in einem Falle die Aufrechterhaltung, in 20 Fällen die Erhöhung des Lohnes, 14mal die Bezahlung bzw. höhere Bezahlung der Ueberstunden, neunmal die besondere Bezahlung von Nebenarbeiten, zweimal sonstige Lohnforderungen, zehnmal die Verkürzung der Arbeitszeit, zweimal die Abschaffung bzw. Beschränkung der Ueberstunden, siebenmal die Verkürzung der Arbeitszeit an Sonntagen. Es wurde ferner gestreikt in drei Fällen um die Wiederanstellung entlassener Arbeiter, einmal um die Vornahme gesundheitlicher Verbesserungen und die Einführung von Lohnstarifen herbeizuführen und 14mal wegen eines nicht angegebenen Anlasses. Bei fünf Arbeitseinstellungen hatten die Streikenden vollen, bei 14 theilweisem und bei sechs keinen Erfolg. Neun Streiks erzielten Erhöhung des Lohnes und fünf Lohnserhöhungen sowie Verkürzung der Arbeitszeit.

12 Arbeitseinstellungen kamen zum Abschluß durch unmittelbare Verhandlungen zwischen den Parteien und vier unter Vermittelung von Berufsvereinigungen und dritten Personen, 12 Streiks wurden beendet auf Antrag der Arbeiter, vier auf Veranlassung der Unternehmer. Bei sechs Streiks meinte die Polizei, bei vier die Staatsanwaltschaft einschreiten zu müssen. Bei 21 Streiks hatten dritte Personen oder Berufsvereinigungen auf den Ausbruch des

Streikes hingewirkt oder denselben unterstützt und in 17 Fällen war die Unterstützung eine finanzielle.

So sehr auch die Angaben der Ueberprüfung bedürfen, sie enthalten trotz der polizeilichen Quelle, aus denen sie stammen, nichts, was unseren Scharfmachern für Wiederbelebung der Zuchthausvorlage dienlich erscheinen könnte.

Wir haben über sämtliche Streiks 1900 in unserem Berufe schon ausführlich berichtet und auch auf die Ungenauigkeit der amtlichen Statistik gegenüber unserem sofort an Ort und Stelle aufgenommenen Material hingewiesen.

Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Lackirer in Hamburg.

Der in letzter Nummer des „Vereins-Anzeiger“ erschienene Artikel über die Lage der Lackirerhilfen im Allgemeinen kam uns gerade gelegen, an der Hand dieser Statistik die erwähnten Thatsachen zu erhärten, aber auch falsche Schlussfolgerungen zu widerlegen.

Die seit dem Jahre 1892 bestehende Filiale der Lackirer hat verschiedentlich den Versuch gemacht, durch eine ausgebreitete Agitation die Lage der Kollegen für die Organisation zu gewinnen, um ein positives Vorgehen zur Verbesserung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses zu ermöglichen. Allein, trotz aller Mühe und Arbeit brachte es die Filiale nicht über 60 bis 80 Mitglieder hinaus. Wir können nun nicht behaupten, daß die Maler uns ihre Hilfe versagt hätten, im Gegentheil haben uns dieselben stets zur Seite gestanden, wenn dieses unsererseits verlangt wurde und die vorliegende Arbeit dieser Statistik ist unter Verhültniß der Maler zu Stande gekommen. Wenn hier trotz aller Mühe unter den circa 300 beschäftigten Lackirern keine größere Organisation zu Stande gekommen ist, so mag das weniger an den Malern, als an den Kollegen der Lackirerbranche selbst liegen, wesentlich trägt aber der im Berufe vorhandene Kleinbetrieb mit zu bei. Unternehmer mit 2 bis 3 Gehilfen sind durchgängige Geschäfte, eine Ausnahme macht die Waggonfabrik Kalkenried, wo circa 50 bis 60 Kollegen beschäftigt sind und die auch das Groß der Mitglieder der Filiale bilden. Alle Möbel-, Wäsch- und Luxuswagenfabriken oder Werkstätten sind Kleinbetrieb und beschränken sich nur auf eine geringe Zahl von thätigen Lackirern. Der durch die Werkstellenarbeit auf eine Stelle konzentrierte Verkehr ermöglicht es dem Lackirer sehr schwer, mit seinen Berufskollegen in engere Verbindung zu kommen. Der Verkehr ist durch die Eigenart des Berufs unter seinen Kollegen ein sehr beschränkter und daher die Agitation sehr erschwert. Die Arbeit eines Möbel-, Waggon- oder Wäschlackirers ist eine so verschiedenartige, daß schon die notwendigen Anknüpfungspunkte, um das gemeinsame Berufsinteresse zu wecken, schwer zu finden sind. Anders bei den Malern. Der unbeschränkte vielseitige Verkehr auf Bauten, in Verbindung mit anderen Bauhandwerkern, läßt den Sinn für Organisations- und Berufsinteressen eher zur Reife kommen. Die Organisation unter den Lackirern ist eine besonders schwierige und daher dürfen wir nicht irgend ein Skarnickel suchen, auf das wir die ganze Schuld an dem langsamen Vordrängeschreiten der Organisation der Lackirer abwälzen können, sondern die Thatsachen sprechen lassen und überall da mit unserer Kraft einsehen, wo wir es für ersprießlich halten.

Die traurigen und miserablen Zustände in den Werkstellen ohne Ventilation, ohne Heizung, ohne Licht, bringen denn auch Krankheiten hervor, wie sie nur im Lackirerberufe vorkommen können. Wenn wirklich die Lackirer auf ein ständigeres, regelmäßigeres Arbeitsverhältniß blicken können, um so mehr haben sie dem Maler gegenüber mit Krankheiten zu kämpfen.

Die Entlohnung, den Hamburger Verhältnissen angemessen, ist eine sehr niedrige und ist es daher notwendig, daß man trotz aller Schwierigkeit, trotz allem Individualismus, immer wieder versucht, die eigentlichen Thatsachen ans Licht zu ziehen. Nur der kann ein guter Kämpfer werden, der die Verhältnisse erkannt und dieselben zu beurtheilen vermag. Diese Statistik mag wiederum dazu beitragen, um die Zustände zu beleuchten, wie sie hier in Hamburg sind.

An der Statistik haben sich 117 Kollegen beteiligt. Davon gehören 54 der Organisation an. Bekehrthete beteiligten sich 64 mit 101 Kindern, 53 waren ledig. Dieselben vertheilen sich auf 40 Betriebe und stehen in folgendem Alter: Von 18-20 Jahren 5 Mann, 21-25 29, 26-30 25, 31-35 26, 36-40 12, 41-45 9, 46-50 5, 50-60 6. Die tägliche Arbeitszeit beträgt in 3 Betrieben mit 7 Mann 9 Stunden, in 5 Betrieben mit 17 Mann 9 1/2 Stunden und in 32 Betrieben mit 93 Mann 10 Stunden. Die Löhne betragen pro Stunde: 1 Mann 30 Pfg., 1 33, 6 35, 4 36, 3 37, 1 37 1/2, 9 38, 1 39, 49 40, 1 41, 13 42, 1 42 1/2, 3 44, 6 45, 1 46, 1 47, 1 48, 14 50 und 1 Mann 52 Pfg. Von den 117 Kollegen arbeiten 67 Kollegen im Ufford und verdienen pro Tag mehr als im Tagelohn: in 3 Fällen bis 50 Pfg., in einem Fall bis zu 60 Pfg., in 4 Fällen bis zu 80 Pfg., in 53 Fällen bis zu 100 Pfg. und in 1 Fall bis zu 150 Pfg. Ueberstunden wurden bezahlt in 17 Fällen mit 20 Pfg., in 3 Fällen mit 15 Pfg., in 28 Fällen mit 10 Pfg., in 1 Fall mit 8 Pfg., in 5 Fällen mit 5 Pfg., in 44 Fällen mit 4 und in einem Fall mit 2 Pfg.

Im Laufe des Jahres 1900 kamen 35 Erkrankungsfälle vor mit 92 1/2 Krankheitslagen. Davon waren 4 Fälle Magenkatarrh, 10 Fälle Influenza, 4 Fälle Rheumatismus, 2 Fälle Lungenkatarrh, 3 Verletzungen durch Unfall, 1 Fall von Neuralgie, 2 Erkältungen und in einem Falle Wismuth. 28 Kollegen waren arbeitslos insgesammt 1043 Tage.

In 9 Betrieben werden 24 Hilfsarbeiter beschäftigt und in 7 Betrieben 12 Lehrlinge. 221 Gehilfen werden in den 40 Betrieben insgesammt beschäftigt. Wenn sich somit nur 117 Kollegen an der Statistik beteiligt haben, so ist leider gegenüber den am Orte Beschäftigten damit kein vollkommenes Bild gegeben, umsoweniger, als von den an der Statistik Beteiligten annähernd 50 Mann in einem Betriebe angehören. Immerhin gewährt uns die Statistik einen Blick auf die traurigen, zerrütteten Zustände, die uns aufs Neue zeigen, wie notwendig eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wäre. Besonders die Verkürzung der Arbeitszeit wäre in Bezug auf die Gesundheit der im Berufe Beschäftigten dringend nöthig.

So zerkümmert und vielfach durch einseitiges Vorgehen und unter Verächtlichung der einen oder anderen Sonderheit eine einheitliche Forderung auf Grund des diesbezüglichen Ergebnisses stellen, die Masse der Kollegen damit bekannt zu machen, um schließlich auch hier eine Verbesserung herbeizuführen. Die vorläufige Schwäche der Filiale und die besonderen Schwierigkeiten dürfen uns nicht abhalten, darnach zu streben, wonach alle organisierte Arbeiter ihr Auge richten: nach Verbesserung der Lebenshaltung!

Zum Streit in Colmar i. Elz.

Am 22. Juli wurde der Streit nach achtstägiger Dauer zu Gunsten unserer Kollegen beendet. Da uns vorher von der Filiale Colmar absolut nichts Näheres mitgeteilt wurde, so fühlen wir uns verpflichtet, nachdem wir nachträglich etwas besser informiert wurden, unsere Mitglieber darüber zu unterrichten. Es arbeiten in Colmar in 14 Betrieben 27 verheiratete und 43 ledige Kollegen. 53 davon traten in den Streit ein, 18 waren „Arbeitswillige“. Nach den ersten drei Tagen waren nur noch 21 ausländig, darunter 11 Verheiratete mit 23 Kindern.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse waren äußerst unbillige, wie aus Folgendem zu ersehen: Als Lohnsatz pro Stunde wurden 25-32 Pfg. bezahlt, 36 Pfg. galten als Höchstlohn. Für Ueberstunden und Ueberlandarbeiten wurde nichts mehr bezahlt. Die Arbeitszeit war durchschnitts eine 11 1/2 oder 12 stündige. Mit der Lohnzahlung hatte es ungemein, denn die Malermeister waren durch den alten Schlenkeran es gewohnt, überhaupt keine Ordnung einzufallen, einige „rechneten“ alle 3 oder 4 Wochen, etliche sogar alle 8-10 Wochen ab und dann gab es trotz der miserablen Löhne nur „Schuß“. Die Forderungen, welche nun an die Meister gerichtet wurden, lauteten:

1. Minimallohn beträgt 36 Pfg. die Stunde.
2. Bei auswärtigen Arbeiten ohne Uebernachten 80 Pfg., mit Uebernachten 1.50 M. Zuschlag.
3. Ueberstunden sollen mit 15 Pfg. Zuschlag zum gewöhnlichen Stundenlohn bezahlt werden, bei Sonn- und Feiertagen 25 Pfg. Zuschlag die Stunde.
4. 10stündige Arbeitszeit.
5. Eine achtstägige Lohnzahlung.

Samtliche Forderungen mit der Bedingung, daß keine Maßregelungen stattfinden dürfen, wurden bewilligt. Nur in der Werkstelle von Ulrich Sohn, wo von 10 Kollegen nur drei die Arbeit niederlegten, konnte bis jetzt bloß eine Lohnserhöhung durchgedrückt werden. (Ob die betreffenden Kollegen durch ihr schäbiges Verhalten etwas vernünftig geworden?)

Das Resultat, welches unsere Colmarer Kollegen, welche jetzt ein Jahr der Vereinigung angehören, errungen haben, ist demnach ein ganz gutes. Es wird sich nun vor allem darum handeln, ob die Kollegen im Stande sind, das Errungene hoch zu halten, die Filiale kräftig zu gestalten und ob die Mehrheit der Kollegen durch Erkenntniß und Disziplin soweit vorgeschritten ist, daß sie uns durch ihr Verhalten eine sichere Gewähr bietet. Nicht umsonst regen wir diese Frage an, da gerade bei dieser Bewegung sich Vorgänge abgepielt haben, gegen die wir ernstlich Stellung nehmen müssen. Die Kollegen traten in den Streit, ohne sich das Geringste um die statistischen Vorschriften zu kümmern und ohne dem Vorstand näheren Aufschluß zu geben. Darum war es auch nicht möglich, daß rechtzeitig ein Vertreter des Hauptvorstandes eintreffen konnte. Uns wurde vorher einmal in einem Berichte mitgeteilt, daß ein großer Theil der dortigen Kollegen den Werth und die Bedeutung einer Gewerkschaftsorganisation noch gar nicht zu schätzen und zu erkennen weiß, was sich auch in ekklatanter Weise bemerkbar machte. Es ist das leicht erklärlich, weil gerade in dieser Beziehung von den einzelnen Verwaltungen fortwährend gesündigt wird, rechtzeitig über alle wichtigen Punkte (an der Hand des Verfassens) Aufklärung zu geben. Es hätte so absolut nicht vorkommen können, die Unterstützung vom ersten Tage ab auszusagen. Ebenso ist es für uns unerklärlich, wie der Kollege G. aus Freiburg herartige statutenwidrige Hand

* L. = Tage der Dauer des Streiks, B. = Betriebe, die vom Streit betroffen wurden, St. = Zahl der Streikenden.

